



steinbock spricht...

Transkript zum Interview zwischen Nikola Steinbock und Dr. Henrike Meyer zu Devern

00:00:07,000 --> 00:00:13,380 [Nikola Steinbock]

Herzlich willkommen zu Steinbock spricht. Mein heutiger Gast ist Dr. Henrike Meyer zu Devern.

00:00:14,460 --> 00:00:48,340 [Nikola Steinbock]

Als promovierte Historikerin hast du, Henrike, in Wissenschaft und Beruf gelernt, wie wirkungsvolle Kommunikation, Netzwerkarbeit und Projektentwicklung funktionieren. Als Geschäftsführerin von LAND.SCHAFFT.WERTE. verbindest du diese Kompetenzen mit deiner persönlichen Erfahrung aus der Landwirtschaft und deinem tiefen Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge. Deine und eure Überzeugung ist, dass eine starke Agrarbranche ein strategischer Wirtschaftsfaktor für Deutschland ist.

00:00:49,540 --> 00:01:22,740 [Nikola Steinbock]

Das steht heute im Mittelpunkt deiner, eurer Arbeit bei LAND.SCHAFFT.WERTE. Gemeinsam sprechen wir heute darüber, wie mehr Verständnis und Vertrauen zwischen Landwirtschaft und Verbrauchern und Verbraucherinnen entstehen können, warum guter Dialog heute wichtiger ist, denn je und welche Rolle Kommunikation für die Zukunft der Landwirtschaft spielt. Herzlich willkommen, Henrike, hier in Frankfurt. Du bist extra angereist, was ich ganz großartig finde. Schön, dass du heute da bist.

00:01:22,740 --> 00:01:25,740 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

Ja, vielen Dank für die Einladung. Ich freue mich auch, dabei zu sein.

00:01:27,000 --> 00:01:39,660 [Nikola Steinbock]

Wenn du LAND.SCHAFFT.WERTE., Henrike, in ganz wenigen Sätzen beschreiben müsstest, wofür steht die Initiative? Was ist ihr Auftrag und welche Ziele verfolgst du, verfolgt ihr?

00:01:39,660 --> 00:02:26,700 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

Ja, wir sind eine Kommunikationsplattform. Wir funktionieren quasi wie so eine Lupe, die immer auf einzelne Steps der Wertschöpfungskette so reinzoomt und dann die Frage stellt: Was funktioniert eigentlich wie und warum? Und dann auch eben auf die Menschen schaut, die dahinterstehen: Was bringen die da eigentlich für eine Leistung? Was bringen die für eine Kompetenz mit? Was haben die für eine Idee? Was haben die auch für einen guten inneren Kompass für die Dinge, die sie da tun und warum tun sie das so? Um dann eben auch zu zeigen: Wo sind die Potenziale der Wertschöpfungskette? Wo sind die großen Hebelwirkungen? Also wir versuchen dadurch, die gesamte Wertschöpfungskette transparent zu machen, Einblicke zu gewähren und damit auch Wissen bereitzustellen, um dann am Ende über diesen Weg zur Wertschätzung zu kommen.

00:02:26,700 --> 00:03:01,020 [Nikola Steinbock]

Genau, also Kommunikationsplattform, hast du gesagt, aber ich habe es eben auch so verstanden, dass ihr ganz stark dabei seid, Wissen zu vermitteln und das fand ich interessant, ne, weil Kommunikationsplattform ist gut, aber ich dachte, diese Wissensvermittlung, das finde ich total interessant. Was hat dich denn persönlich motiviert, dich für dieses Thema und dann auch noch so über die ganze Wertschöpfungskette, ne? Wir kennen ganz viele einzelne Teile der Wertschöpfungskette, wo es Initiativen gibt, aber was hat dich motiviert, dich so für dieses Thema über die gesamte Kette einzusetzen? Was war da so ein, so ein ausschlaggebender Moment? Du hast ja auch schon andere Dinge gemacht.

00:03:01,020 --> 00:03:57,360 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

Ja, wenn ich mich als Historikerin vorstelle, dann bekomme ich auch ganz oft so völlig irritierte Blicke, die sagen: „Wie? Was macht sie? Warum?“ [Schmunzeln] Und ich mein, beruflich habe ich mich schon immer auch als Historikerin wissenschaftlich mit Kommunikation beschäftigt. Weshalb es jetzt dieses Thema geworden ist, hat damit zu tun, dass ich auch Hofkind bin. Also ich habe so ein bisschen den ursprünglichen Stallgeruch noch mitgebracht. Und wenn ich dann gerade Landwirten sage: „Ja, ich komme vom Hof“, dann merkt man immer so: „Ach okay, die hat das schon irgendwie mitgekriegt. Die weiß, was noch auf den Höfen passiert.“ Und ich liebe Themenvielfalt und das stimmt. Das ist natürlich sehr breit, was wir da anbieten. Aber ich habe schon in der Wissenschaftskommunikation gearbeitet, im Bildungsbereich gearbeitet, im Kongress- und Tourismusmanagement gearbeitet und dann war für mich dieses in die Agrar- und Ernährungsbranche zu gehen, so ein bisschen wie nach Hause kommen thematisch. Und das hat mich natürlich sehr gereizt und vor allen Dingen, weil ich wusste, welche Vielfalt da auf mich zukommt.

00:03:57,360 --> 00:04:22,260 [Nikola Steinbock]

Gab es denn einen Moment oder eine Erfahrung, die dir einfach noch mal besonders deutlich gem8 hat, wie groß der Gesprächsbedarf, also diese Wissensvermittlung, der Gesprächsbedarf und die Kommunikation zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft ist? Und vielleicht kannst du was dazu sagen. Ich finde es immer interessant, dass wir das so ausdrücken. Machen wir ja auch, Landwirtschaft und Gesellschaft, wobei Landwirtschaft ja ein Teil der Gesellschaft ist. Aber gab es so persönliche Momente, wo du gesagt hast: „Mensch, da gibt es echt Handlungsbedarf und da will ich mich beteiligen“?

00:04:22,260 --> 00:05:42,080 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

Nein, den einen Moment gibt es nicht. Das ist tatsächlich, dass ich das immer wieder in meiner Biografie ja auch selber hatte, ne. Das, das Hofkind, das Landkind. Dann geht man in die Stadt zum Studium und denkt irgendwie, ja, eine urbane Gesellschaft ist dann schon manchmal ein bisschen anders und vor allen Dingen auch das, was mir dann entgegengeschlagen ist, war manchmal schon harter Tobak. Das muss man sagen. Das darf man, glaube ich, auch sagen. Und es ist grundsätzlich, finde ich, gesellschaftlich wichtig, dass wir so ein bisschen Barrieren abbauen, was wir ja auch mit Projekten bei LAND.SCHAFFT.WERTE. versuchen, mit dem Agril-Projekt, wo die Werte eben Gemeinschaft und Genuss und Gastfreundschaft im Fokus stehen und nicht irgendwelche Feindbilder. Aber leider sind wir halt – und damit sind wir dann beim Thema Kommunikation – sind wir in einer Medienwelt gerade, die extrem darauf abhebt, auf Skandalisierungen, auf Feindbilder, auf Schwarz-Weiß. Du musst sofort eine Meinung haben, du musst dich sofort irgendwo positionieren. Und das ist natürlich was, was diese ganze Entwicklung nicht einfacher macht und diesen Stadt-Land-Gegensatz, Landwirtschaft-und-Gesellschaft-Gegensatz nicht aufhebt. Und du hast ja in der Folge vorher auch so ein interessantes Gespräch geführt über ländliche Räume. Ich habe es mit großem Interesse auch

gehört. Das ist ja ein Thema, was nicht nur uns bei LAND.SCHAFFT.WERTE. entgegenkommt, sondern bei ganz vielen Akteuren.

00:05:42,080 --> 00:05:51,520 [Nikola Steinbock]

Jetzt hast du gesagt, es ist schon teilweise krass, was dir da entgegengeschlagen ist bei dem Thema. Hast du da ein Beispiel, wo du sagst, das finde ich krass oder da weiß ich gar nicht, wie man dazu kommt?

00:05:52,740 --> 00:06:50,940 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

Aus meiner persönlichen, aus persönlichen Begegnungen, ja, tatsächlich. Ich war mal in einem Seminar und da war tatsächlich noch so dieses Narrativ: „Ja, die dummen Bauern.“ Und dann dachte ich mir so: „Nee, Leute.“ Also gerade auch in Grenzregionen wird dann einfach auf Plattdeutsch und Niederländisch gekauderwelscht und dann wird sich aber sehr fachlich über Bodenbearbeitung oder Kartoffelanbau ausgetauscht. Da fließt sehr viel Wissen. Das ist, das sind hochkompetente Menschen, die sich mit sehr komplexen Dingen auseinandersetzen. Und da sind tatsächlich noch Narrative unterwegs, die nicht mehr passen. Genau das Gleiche habe ich aber auch im Bildungsbereich kennengelernt. Alle Lehrer sind weltfremd und alle Lehrer sind faul und alle Lehrer machen nur 9 to 5, wenn überhaupt, und haben ja sowieso vormittags recht und nachmittags frei und ansonsten sehr viel Ferien. Also man kann das auf jede Berufsgruppe ja anwenden, dass es solche Stereotype gibt, und die gibt es eben leider auch in der Landwirtschaft.

00:06:50,940 --> 00:07:24,140 [Nikola Steinbock]

Aber du hast schon recht, ne. Öffentliche Kommunikation oder, oder Presse, soziale Medien adressiert halt sehr diese Gegensätze und adressiert aus meiner Sicht auch zu wenig die Themen, um die es für uns alle wirklich gehen sollte. Und ein Thema davon ist ja: Welche Rolle spielt denn die heimische Landwirtschaft wirklich für uns? Ne, wir haben vor Jahren, glaube ich, nicht ged8, dass wir hier noch mal über Ernährungssicherung sprechen in Deutschland. Jetzt tun wir es wieder sehr langsam. Also das wäre so ein Thema, über das wir sprechen müssten. Welche Bedeutung hat die heimische Landwirtschaft denn für unsere Ernährung und für uns aus deiner Sicht?

00:07:24,140 --> 00:08:53,220 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

Also aus unserer Sicht 'ne sehr hohe. Das sind für uns 2 Aspekte. Wir haben dazu auch eine Informationskampagne gemacht Anfang des Jahres. Natürlich geht es um Versorgungssicherheit, also dass Lebensmittel A vorhanden sind, auch in Krisensituationen vorhanden sind, immer noch bezahlbar bleiben, verfügbar, vielfältig, gesund. Das ist das eine. Wir können, glaube ich, also wir dürfen nicht über Ernährungssouveränität sprechen, sondern über Ernährungssicherung, weil wir nicht unabhängig sein werden. Dafür sind wir, ist die Welt viel zu vernetzt. Das funktioniert nicht. Aber zumindest ein Bewusstsein dafür zu bekommen, wie sensibel dieses ganze System ist, das ist ganz wichtig. Und der 2 Punkt, der uns wichtig ist, einfach auch anzuerkennen, dass wir in Deutschland noch einen Gunststandort haben. Das klingt natürlich jetzt bei dem Wetter, was wir da draußen gerade hier auch in Frankfurt vorfinden, ein bisschen verrückt. Wir kämpfen ja echt mit Hitze und mit Trockenheit und mit Klimawandel ganz extrem. Trotzdem ist Deutschland immer noch ein Gunststandort, was die natürlichen Gegebenheiten und die Ressourcen angeht. Und daraus leitet sich für mich aber auch ab, dass wir hier ein Know-how haben. Und damit sind wir wieder bei diesen hochkompetenten Menschen, die dahinter stehen. Die haben sehr viel Know-how, auch mit den Ressourcen sehr sensibel und ressourcenschonend umzugehen. Also es geht uns nicht nur

darum, den, das Lebensmittel an sich zu schätzen, sondern auch die Leistung, die dahinter steht.

00:08:53,220 --> 00:10:02,200 [Nikola Steinbock]

Die Erzeugung. Und ich finde es gut, dass du dieses Thema Gunststandort auch nennst. Ich hatte das vor kurzem auch noch mal in einem Interview mit dem Bayernkurier gesagt und da hat der Journalist gesagt, das hat er jetzt noch nie gehört. Und ich finde es gut, wenn wir das verwenden, weil das genau der Punkt ist, ne. Natürlich kann man dieser Tage sagen, den kann ich jetzt gerade nicht erkennen, weil alle kämpfen. Aber genau, verglichen mit vielen anderen Regionen der Erde sind wir eben ein Gunststandort, der auch – und das ist ja auch ein Teil der Diskussion – eine sehr hohe Produktivität hat pro Hektar, ne. Wir können ja aus einem Hektar sehr viel erzeugen und das bedeutet eben auch zum einen natürlich sehr fortgeschrittene Produktionsverfahren, sehr viel Kompetenz, wie du sagst, aber zum einen eben auch Ressourcen, mit denen das entsprechend möglich ist. Und ich fände es wirklich gut, wenn wir das so in die allgemeine Wahrnehmung bringen oder eben Sensibilisierung, hast du eben gesagt, ne, dass wir zeigen, dass das ein sensibles Thema ist, mit dem wir uns einfach auseinandersetzen müssen. Wo würdest du denn sagen – jetzt hast du ja schon gesagt, es gibt so Stereotype, ne – aber wo sind denn die größten Missverständnisse zwischen den Verbrauchern und Verbrauchern und der Landwirtschaft? Also gibt es da Missverständnisse, die man relativ einfach beseitigen könnte?

00:10:02,200 --> 00:10:37,980 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

Ich glaube, einfach ist es nicht, weil auch aus meiner wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema beruhen Missverständnisse immer auf der falschen Erwartungshaltung. Und das hat immer damit zu tun: Wie weit schaffe ich es, mich in die Schuhe meines Gegenübers reinzustellen? Und da wird es nämlich dann schwierig, weil wir eben sehen, Landwirte, Landwirtinnen und auch alle anderen Akteure der Wertschöpfungskette haben natürlich ihre Kompetenz, die haben ihre Vorstellung, wie irgendwas funktioniert. Die wissen das ziemlich genau. Und die Frage ist immer: Wie viel Wissen kann ich denn bei meinem Gegenüber -

00:10:37,980 --> 00:10:38,680 [Nikola Steinbock]

Voraussetzen.

00:10:38,680 --> 00:11:19,820 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

Voraussetzen, genau. Und ich habe da auch schon mit anderen wirklich heftig diskutiert, die gesagt haben: „Ja, Henrike, aber mich interessiert doch auch nicht, wie mein Handy zusammengesetzt worden ist.“ Dann habe ich gesagt: „Ja, das weiß ich auch nicht. Trotzdem gehe ich ja mit dem Ding um und ich muss ja wissen, was mache ich mit meinen Daten? Wie funktioniert das? Was konsumiere ich da in diesem Smartphone? Wie viel konsumiere ich? Was macht das mit meiner mentalen Gesundheit?“ Und da habe ich auch einen relativ hohen Anspruch an mein Gegenüber, dass ich mir denke: „Wenn du isst, dann musst du auch darüber nachdenken: Was ist eigentlich gesund für meinen Körper und was ist eigentlich gut für unsere Umwelt und für unsere Erde?“ Also das ist natürlich dann ein relativ hoher Anspruch auf jeden Fall.

00:11:19,820 --> 00:11:20,420 [Nikola Steinbock]

Ja.

00:11:20,420 --> 00:11:57,920 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

Und gleichzeitig, und da sehe ich mich dann als Verbraucherin, ich weiß nicht, wie es dir geht, wenn wir dann aus unserem eigenen Arbeitstag kommen und gehen in den Supermarkt. Was ist

dann die Frage, die wir uns dann noch stellen? Was koche ich denn jetzt heute? Schmeckt es denn allen? Wie viel Zeit habe ich denn noch? Wie ist denn die Garzeit? Und dann sind wir alle in unserer eigenen Lebensrealität noch irgendwie mit den Problemen aus dem Büro, stehen wir dann vor dem Regal und treffen dann innerhalb einer Sekunde die Kaufentscheidung. Und da ist es dann die Verfügbarkeit, das Marketing und vielleicht noch das Mindesthaltbarkeitsdatum, was uns wirklich interessiert, wenn wir ganz ehrlich sind.

00:11:57,920 --> 00:12:02,540 [Nikola Steinbock]

Also was koche ich denn heute, ist aber, glaube ich, schon für Fortgeschrittene, wenn ich jetzt mal ganz ehrlich bin. [lacht]

00:12:02,540 --> 00:12:06,220 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

So kann man es auch sehen, ja. Vielleicht auch: Was kaufe ich mir heute?

00:12:06,220 --> 00:13:09,952 [Nikola Steinbock]

Also für mich ist es immer noch: Was koche ich mir heute? Oder sehr oft dann mein Mann, ne: Was, was können wir noch zusammen essen? Aber ich glaube, der, der Punkt ist ja, dass oft ja dieser Teil der Wertschöpfungskette beim Verbraucher ausgelagert wird. Und vielleicht trägt das ja auch dazu bei, dass das Lebensmittel nicht so wertgeschätzt wird, weil ich es ja oft schon verarbeitet konsumiere oder, wie ja viele Studien zeigen, im Essen oder Gehen konsumiere. Und da geht dann vielleicht die Wertschätzung auch so ein bisschen runter. Und ein Ausdruck für Wertschätzung ist ja der Preis und da finde ich jetzt eigentlich dein Handybeispiel von eben ganz cool. Ich meine, wenn man sich anguckt, was wir bereit sind für Handys, für Technik – gibt ja inzwischen alles Mögliche – zu bezahlen und dann oft drüber diskutieren, dass ja Deutschland immer noch mit am wenigsten in Europa für Lebensmittel bereit ist, auszugeben im täglichen Konsum. Wie ist denn das für dich? Wird bei euch auch dieses Thema in der Kommunikation diskutiert? Preise als Ausdruck der Wertschöpfung und Preise, von denen der Landwirt hier in Deutschland weiterhin produzieren kann?

00:13:09,952 --> 00:13:19,722 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

Ja, wir, wir sprechen das schon immer wieder an. Es ist natürlich ein schwieriges Thema, ne. Wenn ich mir das, wenn ich mir das als Historikerin angucke, um 1900 haben wir noch ungefähr 50 Prozent-

00:13:19,722 --> 00:13:19,722 [Nikola Steinbock]

50?

00:13:21,012 --> 00:14:35,552 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

50 Prozent unseres Einkommens für Nahrungsmittel, Lebensmittel und Genussmittel – um 1900 war das vor allen Dingen Tabak – ausgegeben. 90 Jahre später, also 1919, lagen wir bei irgendwie zwischen 13 bis 15 Prozent Anteilige Kosten. Und seitdem ist das relativ stabil. Nicht, was die absoluten Zahlen angeht, sondern wir pendeln immer die ganze Zeit so die 14 Prozent da. Da muss man natürlich dann ... Ist ein statistischer Wert, das weißt du wahrscheinlich besser als ich. Gerade einkommensschwache Familien sehen das anders. Also wir reden auch immer dann über Privilegien natürlich, weil bei einkommensschwachen Familien ist der Anteil etwas höher und die Statistik nimmt ja einen Durchschnittswert. Aber im Grunde ist das krass. Also das ist wenig, was wir für Lebensmittel ausgeben. Und da darf es durchaus mehr Wertschätzung sein. Klar kann ich das auch, indem ich zum Beispiel anders kommuniziere, indem ich als Verbraucher zuhöre, indem ich die Leistung, die hinter dem Lebensmittel steht, auch mit schätze, also den Wert schätze und nicht nur den Preis vergleiche. Das ist ja der 2. Wert, wenn man sagt:

„Ich kann, ich kann es mir wirklich nicht leisten. Es ist alles teuer geworden. Irgendwie müssen wir ja klarkommen zwischen Wohnungsnot und so weiter.“

00:14:35,552 --> 00:15:48,532 [Nikola Steinbock]

Ja, wir haben über die Wertschätzung gesprochen. Du hast gesagt, zum einen geht das natürlich über den Preis, ne, indem man was kauft zu einem bestimmten Preis und darin seine Wertschätzung ausdrückt und wenn man einfach nicht so viel Geld zur Verfügung hat, dann trotzdem eben diese Leistung der Produktion, der Herstellung von Lebensmitteln anerkennt. Und das finde ich 'nen sehr guten 2n Punkt, das auch zu erwähnen, ne, dass es Wertschätzung eben zum einen über Bezahlung gibt, aber zum anderen auch über 'ne, 'ne persönliche Anerkennung. Wie könnten wir denn diese persönliche Anerkennung steigern? Weil meine Erfahrung ist, aber korrigiere mich, du bist da näher dran, ist, dass viele Landwirte es eben nicht so empfinden, dass ihnen diese Wertschätzung weder über den Preis noch über das gesellschaftliche Miteinander entgegengebracht wird. Im Gegenteil, es wird viel darüber gesprochen, dass man, dass man angesprochen wird, wenn man unterwegs ist. Da gibt es ja auch in LinkedIn ganz viele Videos drüber. Man wird angesprochen, weil man aufm Feld arbeitet, weil man nachts arbeitet, habe ich letztens was gesehen, dass sich der Nachbar da fürchterlich beschwert und da kein Verständnis für hat und diverse andere Dinge. Was gäbe es also 'ne Möglichkeit, das zu verändern, dass diese Anerkennung bei den Landwirten ankommt, aber wahrscheinlich ist die Voraussetzung erst mal dafür, dass die Leute diese Anerkennung wieder entwickeln und sich nicht gestört fühlen in erster Linie oder in erster Linie vermuten, dass der Landwirt Dinge tut, die eben nicht wertzuschätzen sind.

00:15:48,532 --> 00:16:04,672 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

Ja, das, das ist wirklich ein großes Problem, denn es ist ja auch so eine Erwartungshaltung irgendwie da: Wasch mich, aber mach mich nicht nass. Und da sind wir nicht nur bei den Landwirten, sondern da sind wir halt wieder beim ländlichen Raum. Der ländliche Raum soll bitte nicht nur die Lebensmittel zur Verfügung stellen, sondern im besten Fall auch noch die Energie -

00:16:04,672 --> 00:16:05,002 [Nikola Steinbock]

Genau.

00:16:05,002 --> 00:16:21,722 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

-und dann auch noch so gesellschaftliche Anforderungen bringen wie Artenvielfalt, Biodiversität, sauberes Wasser, saubere Luft, Grünpflanzen anpflanzen, CO2 zu senken. Und im besten Fall haben wir dann auch noch 'ne schöne, gepflegte Kulturlandschaft, die für Naherholung und Tourismus taugt. Ja, da haben wir tatsächlich -

00:16:21,722 --> 00:16:27,491 [Nikola Steinbock]

Intensive Wald nicht zu vergessen, ne, der ja in Deutschland auch in sehr Maße begehbar ist, wie in keinem anderen Land, ne?

00:16:27,492 --> 00:17:26,572 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

Genau. Also da, da ist ja total viel, was der ländliche Raum zur Verfügung stellen soll. Und dann sind so manche Diskussionen, fühlen sich dann natürlich sehr fremd an, weil man denkt: „So, ich fahr zu meinem nächsten Arzt hier irgendwie 30 Kilometer. Das ist schon ... Wovon reden die denn da in der Stadt?“ Das ist schwierig, das gegenseitige Verständnis wieder herzustellen. Zumal, und das hast du gerade auch gesagt, die Kommunikation, über die es bei uns ganz oft läuft, über Social Media, so social sind die leider gar nicht mehr, sondern sehr technisch und algorithmusgesteuert. Da funktioniert eben Skandalisierung, Feindbilder, Schwarz-Weiß-Sehen.

So ein Satz wie: „Ja, das ist kompliziert, aber ich kann dir das gern erklären“, verfängt nicht. Der geht nicht viral, wenn LAND.SCHAFFT.WERTE. so einen Satz bringt. Und das ist eben die große Herausforderung, die wir haben. Ich hab tatsächlich ein bisschen Hoffnung durch KI, weil die KI eine Maschine ist und die KI mag Expertenstimmen. Und wie du gerade gesagt hast, es ist dann vielleicht auch mal wichtig,

00:17:27,932 --> 00:17:42,092 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

solche Begriffe wie Grundstandort mal wieder sichtbar zu machen, mal wieder in die Debatte und in den Diskurs mit einzubringen, und zwar dann von unterschiedlichen Seiten, sowohl von euch als Rentenbank, genauso wie von uns als Kommunikationsplattform.

00:17:42,172 --> 00:17:58,152 [Nikola Steinbock]

Das ist interessant, weil ich hatte kürzlich auch einen Podcast mit einer Venture-Capital-Investorin, die eben auch gesagt hat, die KI belohnt eben auch kleinere Anbieter im Lebensmittelbereich und so. Von daher, du bist jetzt die 2, die noch mal auf diesen positiven Aspekt hinweist. Das finde ich ganz, ganz spannend.

00:17:58,152 --> 00:19:34,208 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

Das könnte wirklich spannend werden, weil die KI einfach 'ne Maschine ist. Und das, was auf Social Media passiert, das hängt extrem an unserem Dopaminpegel. Menschen sind dopaminingesteuert, die wollen immer wieder den nächsten Kick haben und da ist Social Media ein tolles Belohnungssystem. Dahinter stecken hochbezahlte Menschen, die das genau austüfteln, wie das am besten funktioniert und deswegen funktioniert es so gut. Komplexität und Kontext funktioniert da weniger gut. Deswegen haben wir es in dem Fall extrem schwer. Also einfach irgendwas daher erzählen als, als schwarz-weiß ist halt einfach viel einfacher. Und wenn wir da mit unserer komplexen Geschichte daherkommen, dann ist es schwierig. Und ich muss auch sagen, viele Landwirte und Landwirtinnen sind unsere größten Kritiker, weil sie nämlich dann sagen: „Ja, aber in Wirklichkeit ist es doch noch viel komplizierter.“ Ja, ist es, aber ich muss vereinfachen, sonst hört mir keiner mehr zu. Und deswegen ist für uns KI auch wirklich eine spannende Herausforderung, weil wir sagen, wenn wir es schaffen, eine zitierfähige Quelle für die KI zu werden, dann werden wir wieder eine Stimme, die eben von dem Menschen gehört wird. Denn der Anspruch bei LAND.SCHAFFT.WERTE. kann nicht sein, dass wir irgendwie 84 Millionen Menschen mit Wissen versorgen. Das funktioniert nicht. Niemand will den ganzen Tag irgendwie belehrt werden. Aber wenn ich anfangs, mit meinem persönlichen Sprachassistenten zu kommunizieren und den dann frage: „Sag mal, wie ist es denn eigentlich mit Beerenanbau in Deutschland gerade jetzt im Sommer?“, dann könnte das unsere Chance sein, da wirklich mit guten Fakten und mit fundierten Beiträgen und mit sehr viel Expertenwissen sichtbar zu werden.

00:19:34,208 --> 00:19:51,568 [Nikola Steinbock]

Klasse. Experten hast du gerade ja mehrfach gesagt. Jetzt bist du ja auch eine Expertin für dein Thema Stadt Land, weil du hast hier in Frankfurt schon gelebt und gearbeitet und du bist ein, ein Landkind. Hilft dir das, diese 2 Sichten zu haben oder hilft es dir nicht, weil du einfach auch nur diese Gegensätze irgendwie unüberbrückbar findest?

00:19:51,568 --> 00:20:40,048 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

Ich glaube schon, dass das manchmal hilft, wenn man mal seine eigene Zone verlassen hat und einfach mal ganz woanders war, weil das natürlich auch offen macht. Und wir haben auch ein Team, das an verschiedenen Standorten sitzt und arbeitet. Das macht es sehr spannend. Wir haben in unseren Gremien sehr unterschiedliche Köpfe. Also es ist ja nicht mein Wissen, was ich da vermittel, sondern das ist ja das Wissen der gesamten Branche, die da hinter uns steht. Das

sind die vielen Mitgliedsunternehmen, das sind die vielen Stakeholder und Entscheidungsträger, die bei uns in den Gremien sitzen, mit denen wir uns regelmäßig austauschen und wo wir dann in einem gemeinsamen Prozess darüber sprechen: Was sind eigentlich eure Themen? Und natürlich sage ich denen ganz oft auch: „Ja, die Düngemittelverordnung und das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz spielt in der Sekunde, wo ich meine Einkaufsentscheidung nach meinem Arbeitstag treffe, keine Rolle in meinem Kopf.“

00:20:40,048 --> 00:20:40,468 [Nikola Steinbock]

Mhm.

00:20:40,468 --> 00:21:14,768 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

Das heißt, ich versuche da immer oder mit dem Team zusammen dann zu gucken: Was ist eigentlich das, was gerade an Thema gesellschaftlich verfängt und was ist eigentlich das Thema, was gerade in der Branche ist und wie können wir das zusammen dann nach außen bringen? Das ist der eine Punkt. Und der andere, Kommunikationsplattform in die andere Richtung: Wir dürfen auch gefragt werden. Also wenn wir Presseanfragen haben, dann sind wir relativ schnell zu sagen: „Wir haben da einen Experten, den können wir gerne vermitteln und dann können Sie gerne alle Ihre Fragen stellen.“ Das ist quasi, sozusagen, wir sind so die, die Eingangshalle, wo man dann in die Branche eintreten darf.

00:21:14,768 --> 00:21:29,008 [Nikola Steinbock]

Das ist ein schönes Bild. Wie viele habt ihr denn im Team, Henrike, würde mich noch mal interessieren und bildet ihr wirklich diese ganze Wertschöpfungskette ab? Also Verma-Verarbeitung, Vermarktung, Handel, Qualität, Versorgung. Ist das alles in eurem Team? Habt ihr dafür überall Experten?

00:21:29,008 --> 00:21:31,288 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

Nein, im Team haben wir das nicht. Im Team sind wir zu viert.

00:21:31,288 --> 00:21:31,818 [Nikola Steinbock]

Mhm.

00:21:31,818 --> 00:22:29,008 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

Aber wir haben alle Experten in den Mitgliedern. Genau, wir sind ja ein eingetragener Verein. Wir sind als EV strukturiert und die Mitglieder sind alle gleich. Die haben alle die gleiche Stimme und so weiter. Und wir haben Mitglieder wirklich vom Primärproduzenten, also vom Landwirt, über alle Steps der Kette, Futtermittel, Landtechnik, aber auch Labore zum Beispiel, Tierärzte. Wir haben jetzt gerade eine Kampagne gemacht, wo wir einfach auch zeigen, wie gut die Branche intern zusammenarbeitet zum Thema Lebensmittelsicherheit. Das Dreamteam Tierarzt und Landwirt. Wieso arbeiten die so gut zusammen und was bedeutet das für mich als Verbraucher, dass ich wirklich mit gutem Gewissen ins Regal greifen kann? Und wir haben diese Kampagne auch bewusst auf dem Hof und im Supermarkt gedreht, denn auch Teile des LEHs sind Mitglied bei uns und dann haben wir angefragt, eine Drehgenehmigung bekommen und waren dann mit der Landwirtin und der Tierärztin, mit 2 Frauen im Jahr der Frauen der Landwirtschaft-

00:22:29,008 --> 00:22:29,378 [Nikola Steinbock]

Genau.

00:22:29,378 --> 00:22:37,908 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

- waren wir dann auf dem Hof und im Supermarkt und haben mal gezeigt, warum Tierärzte eigentlich die Bodyguards der Verbraucher und Verbraucherinnen sind.

00:22:37,908 --> 00:23:02,568 [Nikola Steinbock]

Tierärzte sind die Bodyguards der Verbraucher und Verbraucher. Den Satz merke ich mir auf jeden Fall. Jetzt hast du schon gesagt, gute Kommunikation ist auch eine Basis für dieses gegenseitige Verständnis. Was ist für dich gute Kommunikation über Landwirtschaft und Ernährung, Henrike? Was würdest du sagen? Du hast schon gesagt, aus Komplexen nicht zu sehr zu vereinfachen, sondern so einen Mittelweg zu finden. Aber was würdest du darüber hinaus sagen, ist gute Kommunikation?

00:23:02,568 --> 00:23:48,028 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

Es ist wirklich jedes Mal den, der Drahtseilakt, nicht zu sehr zu vereinfachen, nicht zu viel Leerstelle zu lassen, ein bisschen Kontext zu geben, aber auf der anderen Seite hat es sehr viel mit Ausdauer zu tun. Also sehr stetig zu kommunizieren, immer wieder zu wiederholen, immer wieder die Begriffe in die Debatten auch einzubringen. Und dann wird da sozusagen am Ende ein Schuh raus, denn wirklich langfristig planbar ist Kommunikation nicht mehr. Da ändert sich wieder der Algorithmus, dann ist wieder irgendwas neu. Also das ist wirklich ein sehr dynamisches Feld, in dem wir uns da gerade bewegen und deswegen ist es für uns auch jeden Tag eine neue Herausforderung, zwischen Social Media, Webseite, KI-basierter Suche und so weiter den passenden Weg zu finden.

00:23:48,028 --> 00:24:07,568 [Nikola Steinbock]

Was können denn, wenn du jetzt das auf den Punkt bringen möchtest mit 3 Themen, was wären die 3 Themen, wo du sagst, die Akteure entlang der Wertschöpfungskette, was könnten die tun, um das Vertrauen der Verbraucher weiter auszubauen? Also das Wissen zu steigern und damit auch das Vertrauen auszubauen? Gibt es da so Top 3, wo du sagst, das müsste passieren, gemacht werden?

00:24:07,568 --> 00:24:37,228 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

Ich denke, sie müssen also auch alle anerkennen, wie wichtig Kommunikation ist, dass sie eben auch gemeinsam kommunizieren, so wie wir das jetzt an verschiedenen Stellen schon gemacht haben, dass man einfach sagt, die unterschiedlichen Steps und Cluster der Wertschöpfungskette müssen gemeinsam zeigen, was sie da - An Lebensmitteln erzeugen, aber auch an gesellschaftlicher Anforderung. Die gesellschaftliche Anforderung ist ja, dass das Lebensmittel, was da im Regal steht, nicht nur da ist, sondern dass es auch sicher ist, dass sie mir nicht irgendeine Magen-Darm-Verstimmung da einfangen.

00:24:37,228 --> 00:24:37,707 [Nikola Steinbock]

Mhm.

00:24:37,708 --> 00:24:59,548 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]

Und dass die das eben machen, das haben sie bisher gemacht und nicht drüber gesprochen. Und jetzt fangen wir an, darüber zu sprechen, dass das auch dahintersteht. Und ich denke, das ist ganz wichtig, dass man das schafft und dass man es eben, dass man diese Chance, die ich da sehe, dass Kommunikation immer individueller wird, könnte auch dazu führen, dass es 'nen differenzierteren Blick bei jedem Einzelnen gibt -

00:24:59,548 --> 00:25:00,098 [Nikola Steinbock]

Mhm.

00:25:00,098 --> 00:25:02,368 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]
-und das könnte 'ne große Chance sein.

00:25:02,368 --> 00:25:10,568 [Nikola Steinbock]
Was glaubst du, was in den nächsten Jahren passieren wird und was gibt dir die Hoffnung, dass etwas passieren wird in diesem gegenseitigen Verständnis?

00:25:10,568 --> 00:25:34,108 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]
Was ich spannend finde, ist, dass wir eine neue Generation von Landwirten, aber auch von CEOs in den, in den Firmen haben, die tatsächlich sagen: „Ja, wir müssen darüber reden, was wir tun und was wir auch für tolle Ideen haben und was wir für tolle Lösungen haben und was wir für tolle Hebel in der Branche haben.“ Das kostet Zeit und Energie und an Kommunikation wird ganz schnell gespart.

00:25:34,108 --> 00:25:34,748 [Nikola Steinbock]
Mhm.

00:25:34,748 --> 00:25:55,488 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]
Aber da sehe ich jetzt eine Generation, die da tatsächlich Lust zu hat und die auch sieht, welchen Wert dann Kommunikation hat, die auch Kommunikation wertschätzt und sieht, dass es ganz wichtig ist, weil auch jede, jeder Step in Richtung Innovation und in Richtung Wandel und in Richtung Neuerung braucht gesellschaftlichen Rückhalt und das ist das, was Kommunikation eben leisten kann.

00:25:55,488 --> 00:26:00,678 [Nikola Steinbock]
Super. Letzte Frage, Henrike: Wo lebst du lieber? In der Stadt oder aufm Land?

00:26:01,948 --> 00:26:09,278 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]
Oh, das ist schwierig. Aufm Land. Ich bin und bleibe Landei. Als ich hier angekommen bin, dachte ich: „Mein Gott, sind hier viele Menschen.“ [18]

00:26:09,278 --> 00:26:14,188 [Nikola Steinbock]
Da hab ich mir gedacht: „Aber es hat mich jetzt total interessiert.“ Danke. Unsere Zeit ist leider schon um.

00:26:14,188 --> 00:26:15,388 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]
Ja, sehr gerne.

00:26:15,388 --> 00:26:33,948 [Nikola Steinbock]
Schön, dass du, dass du hier bist, dass wir hier zusammensitzen. Und ich würde mal sagen, wir geben dem Thema Kommunikation zusammen die Bedeutung, die es, verdient, die es braucht. Und ich fand das schön, wie du deine Hoffnung eben formuliert hast, dass da jetzt auch viele Menschen in Verantwortung sind, die das auch so sehen. Von daher lass uns da gem1am weiter anpacken.

00:26:33,948 --> 00:26:35,308 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]
Sehr gerne. Da freue ich mich drauf.

00:26:36,548 --> 00:26:49,638 [Dr. Henrike Meyer zu Devern]
[Outro-Musik]